

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 102.

Dienstag, den 25. August 1914.

42. Jahrgang.

Von Sieg zu Sieg!

Drei Armeen auf siegreicher Verfolgung. — Die ersten Hiebe für Albion. — Eine schwere Niederlage der Russen. — Ein Fußtritt für die Maskeier. — Oesterreichs Siege gegen Serben und Russen.

Während der begeisterte Jubel über den Sieg der Meermarine unter Führung des Kronprinzen von Bayern noch in allen deutschen Gauen widerhallt, kommen Schlag auf Schlag die Meldungen von weiteren Siegen. Im Osten haben sich die Russen die erste schwere Niederlage geholt, bei welcher sie 8500 Gefangene und 8 Geschütze lassen mußten. Dann folgte das weitere Vordringen in Lothringen und gleichzeitig der siegreiche Vormarsch des deutschen Kronprinzen. Und während die Truppen der beiden Thronfolger sich auf sieg- und beutereicher Verfolgung befinden, tritt eine dritte Armee, den Franzosen Verderben bringend, auf den Plan. Unter Herzog Albrecht von Württemberg drängt auch sie unaufhaltsam vorwärts. Gleichzeitig aber haben wir die Freude, zum ersten Male die von dem hinterlistigsten unserer Gegner, dem perfiden Albion, gesandten Soldaten unserer an der Maas vorgehenden Heere gegenüber zu sehen. Von den deutschen Hieben, die sie dort empfangen, mögen sie daheim erzählen. Unsere Gegner werden nach diesen Ereignissen doch wohl einen Begriff davon bekommen haben, was es heißt, in frechster Vermeßtheit ein friedliches Volk herauszufordern. Und noch ist es erst der Anfang. Unaufhaltsam weiter wird und muß es gehen. Die Feinde ringsum müssen vollständig zu Boden gerungen werden. Es müssen sich noch Siege an Siege reihen, damit wir dereinst durch sie zum dauernden Frieden kommen!

Die Bedeutung des Sieges bei Meß.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Weithin durch die Lande und in alle Welt hinaus erklang die Kunde von unserem herrlichen Sieg bei Meß, der vorbereitet war mit allen Mitteln moderner Kriegsführung und erfochten durch die höchste Kraftleistung von Mann und Ros. Daheim wartet man in Geduld und ohne Zagen. Was dieser große Sieg für unser Volk bedeutet, weiß jedermann bei uns, und die verklärten Gesichter überall bezeugen es. Drei Wochen sind vergangen, seitdem der Kaiser die Mobilmachung des deutschen Heeres befohlen hat, drei Wochen wunderbaren Aufschwunges der gesamten Nation, Wochen unermüdlicher Arbeit im Felde und in der Heimat, Wochen, in denen jeder einzelne an seinem Platte hergab, was in ihm ist. Eine erstaunliche Wandlung vollzog sich in unserem Volke. Vor dem Grusse der Zeit ist hinweggeblasen, was im Frieden, im Kampfe der Parteien und Interessen wie eine schier unüberwindliche Schranke zwischen den verschiedenen Gruppen unseres Volkes zu stehen schien. Es ist, als ob in dem Feuer, das der Haß der Feinde rings um uns angefaßt hat, die deutsche Nation zu einem stahlharten Block zusammengeschmiedet worden ist. Auch in den gemischtprachigen Landesteilen wird es

Berlin, 23. Aug. Starke russische Kräfte sind gegen die Linie Gumbinnen-Angerburg im Vorgehen. Das 1. Armee-korps hat am 20. August erneut den auf Gumbinnen vorgehenden Feind angegriffen und geworfen. Dabei sind 8000 Gefangene gemacht worden und acht Geschütze erbeutet. Von einer bei dem Armeekorps befindlichen Kavalleriedivision war längere Zeit keine Nachricht da. Die Division hat sich mit zwei feindlichen Kavalleriedivisionen herumgeschlagen und traf gestern beim 1. Armeekorps mit 500 Gefangenen wieder ein. Weitere russische Verstärkungen sind nördlich des Pregels und südlich der masurischen Seen im Vorgehen. Ueber das weitere Verhalten unserer Ostarmee muß noch Schweigen bewahrt werden, um dem Gegner unsere Maßnahmen nicht vorzeitig zu verraten.

Ueber die Fortschritte im Westen werden in Kürze weitere Mitteilungen folgen. Ein neuer Versuch des Gegners, in das Oberelsaß vorzudringen, ist durch den Sieg in Lothringen vereitelt worden. Der Feind befindet sich durch Oberelsaß im Abzuge. (W. T. B.)

Berlin, 23. August. Nördlich von Meß hat der deutsche Kronprinz mit seiner Armee, zu beiden Seiten von Longwy vorgehend, den gegenüberstehenden Feind siegreich zurückgeworfen.

Die in Lothringen siegreiche Armee unter der Führung des Kronprinzen von Bayern hat bei der Verfolgung des geschlagenen Feindes in Linie Luneville-Blamont erreicht und setzt die Verfolgung weiter fort.

Vor Namur donnern seit vorgestern abend die deutschen Kanonen. (W. T. B.)

Berlin, 23. August. Unsere Truppen, die unter der Führung des Kronprinzen von Bayern in Lothringen siegten, haben die Linie Luneville-Blamont-Cirey überschritten. Das 21. Armeekorps ist heute in Luneville eingezogen. Die Verfolgung beginnt reiche Früchte zu tragen. Außer zahlreichen Gefangenen und Feldzeichen hat der an und in den Vorgehen vorgehende linke Flügel bereits 150 Geschütze erbeutet. Die Armee des deutschen Kronprinzen hat heute den Kampf und die Verfolgung vorwärts Longwy fortgesetzt.

Die zu beiden Seiten von Neuchateau vorgehende Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg hat heute eine über die Semois vorgedrungene französische Armee vollständig geschlagen und befindet sich in der Verfolgung. Zahlreiche Geschütze, Feldzeichen und Gefangene, darunter mehrere Generale, sind ihr in die Hände gefallen. — Westlich der Maas sind unsere Truppen im Vorgehen gegen Mauberge. Eine vor ihrer Front auftretende englische Kavalleriebrigade ist geschlagen.

gez. Generalquartiermeister v. Stein.

Jetzt klar, wie fest die Kulturgemeinschaft zusammenhängt gegenüber unseren Feinden im Westen und dem barbarischen Gegner im Osten, der vergeblich mit gleichenden Worten eine Jahrhunderte alte Schuld zu überwinden sucht. Den tiefbeglückenden Eindruck dieser ersten Kriegswochen von Lüttich bis zu dem mächtigen Siege bei Meß kann nichts mehr auslöschen. Einig in Not und Tod, fest zusammenstehend in Prüfung und Sieg, so wird unser Volk in dem gewaltigen Ringen, das begonnen hat, unüberwindlich sein. Tief eingepreßt trägt jeder von uns das Bewußtsein mit sich, für eine gerechte Sache zu stehen, und deshalb ist bei jedem die Ueberzeugung so unerlöschlich, daß wir es schaffen werden. Wen rührte es nicht in des Herzens Tiefen, wie unsere Familien in Dorf und Stadt, arme und reiche, ohne Wort und Klage Väter, Brüder, Söhne hingeben, als trügen sie das fromme tapfere Wort mit sich, das Noth seinem Freunde Bertold vor Dippel schrieb: „Als unsere Söhne auszogen, da haben wir sie schon weggegeben ganz und gar. Nehren sie einstens unverletzt zu uns zurück, so sind sie ein neues Geschenk unseres gnädigen Gottes.“ Und welch Kinderpiel damals — und es war doch eine weltbewegende Leistung — gemessen an der unerhörten Aufgabe, die unser Volk heute zu lösen bestimmt ist! Schon sind Taten vollbracht worden, die sich an die größten Kriegsteilnahmen des deutschen Volkes würdig anreihen. Größere werden und müssen folgen. Wir müssen siegen! Ehern steht der Entschluß in allen Köpfen und Herzen, ehern wird ihn die Tat bewahrheiten. Wir waren von einem dichten Lügengewebe umspinnen. Wenn Kriege mit Druckerzwärze und Zeitungspapier ausgefochten würden, so wäre Deutschland heute manetot. Französische Art ist es immer gewesen, sich von phantastischen Selbsttäuschungen wiegen zu lassen, bis dann das Erwachen und der Zusammenbruch in derselben Stunde kam. Mit dem ungeheuren Lügenapparat aber, der in diesen Wochen von den Franzosen und Engländern in Bewegung gesetzt wurde, ist noch ein ganz bestimmter Zweck verfolgt worden. Es war der Kampf um die Seele der Neutralen; es handelte sich darum, die neutralen Staaten zur Stellungnahme gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu bewegen. Ehe die Tatsachen des Schlachtfeldes das entscheidende Wort sprachen, ist heute der erste große Sieg, der zählt, in aller Welt bekannt geworden, und damit ist der Schleier der Täuschung zerfallen. Unsere Armee bestand die Probe glanzvoll, und über alles Maß dankbar und stolz grüßt Deutschland seine tapferen Söhne!

Ueber die Meßer Kämpfe

berichtet der Sonderberichterstatter der „Allg. Ztg.“, Prof. Wegener, vom 22. August aus dem Hauptquartier:

„Soeben bin ich im großen Hauptquartier eingetroffen. Der Ort darf nicht genannt werden. Das Hauptquartier steht unter dem tiefen Eindruck des Sieges vom 20. und 21. August, der sich noch außerordentlicher herausstellt, als die gestrige Wolff-Depesche bei der Entschlingung des Kommandos, nur unbedingt Sicheres kundzutun, annehmen ließ. Die Franzosen beabsichtigten einen entscheidenden Gewaltstoß nach Deutschland, in

nahezu 100 km. breiter Front zwischen Metz und Saarburg, unter gleichzeitiger Vordringen über die nördlichen Vogesen. Sie waren bis Saarburg-Dienze, nordwestlich von Chateau Salins und Delme, gelangt. Die Kämpfe mit den deutschen Truppen unter dem Kronprinzen von Bayern begannen am 17. Am 20. waren die Franzosen überall geworfen. Weiteres Vordringen der Deutschen begann mit größter Energie am 21. Der Donon bei Schirmer, von dessen Besetzung die Franzosen so viel Wesens gemacht, wurde erobert. Der Rückzug der aufgelösten französischen Korps auf die Linie Epinal-Toul wurde zur vollkommenen Flucht. Die Verfolgung wird heute noch mit größter Energie fortgesetzt. Die fremden Militärattachees drachten die Kunde an ihre Regierungen; die Stimmung im Hauptquartier ist wunderbar. Trotz tiefer Befriedigung kein Mangel. In bewundernswürdiger Ruhe und Klarheit wird weitergearbeitet in demselben Geiste eiserner Ordnung und Entschlossenheit, den unsere Mobilmachung und unser Aufmarsch bisher bekundet.

Mehr als acht französische Armeekorps haben nach den amtlichen deutschen Meldungen im Feuer gestanden, wobei allerdings nicht gesagt wird, ob es sich um Verbände des aktiven Heeres allein oder auch um Reservekorps gehandelt hat. Ein Korps hat Frankreich im Frieden 20 im Mutterland und eines in Algerien-Tunisien, sowie eines aus Kolonialtruppen. Die afrikanischen Truppen sollen zum Teil auf dem europäischen Kriegsschauplatz eingetroffen sein. Ueber ein Drittel dieser Verbände mußte danach in den Operationen gegen Deutsch-Lothringen eingesetzt worden sein. Man berechnet die Kriegsgliederung eines Korps auf zwei Infanteriedivisionen, eine Reserve-Infanteriebrigade, sechs Schwadronen und 36 Batterien, im ganzen mit einer Verpflegungsmenge von 49 000 Mann, einer Gefechtsstärke von 36 000 Gewehren, 900 Säbeln und 144 Geschützen, abgesehen von besonders zugeordneten Formationen. Es würde, da auch einige Kavalleriedivisionen als Heereskavallerie zur Stelle gewesen sein müssen, sich danach eine Gesamtstärke an fechtenden Truppen auf französischer Seite von rund 310 000 Mann mit gegen 900 Geschützen ergeben, denen gleich starke Kräfte gegenüberstanden. Noch nie ist in der Weltgeschichte eine solche Zahl von Streitern aufeinander getroffen. Die ungeheuren Angaben der amtlichen Schriftsteller über Heeresstärken haben sich längst als Fabel erwiesen und brauchen nicht mehr berücksichtigt zu werden, erst das Zeitalter der napoleonischen Kriege läßt sich heranziehen. Da finden wir bei Leipzig 472 000 Mann, bei Königgrätz 426 000, bei Wagram 310 000, bei Gravelotte 300 000, bei Dresden 296 000, bei Solferino 284 000, bei Sedan 244 000, bei Belle Alliance 217 000, bei der Elaine 185 000, bei Marston-Tour 176 000, bei Eligny 165 000. Keine von diesen großen Schlachten reicht also in den Massen, die eingesetzt wurden, an die Schlacht in Lothringen heran, die um Hunderttausende über sie hinausgeht. Von den Vogesen bis Metz wurde gekämpft, so heißt es in der amtlichen Meldung, das heißt, in einer Front von rund 100 km. Nach den Berichten des französischen Höchstkommandierenden, Generals Joffre, den wir bereits erwähnt, waren die feindlichen Armeen im Vormarsch auf der ganzen Linie, etwa von Pont a Mousson bis St. Die, der rechte Flügel sollte sich der Pässe nach dem Interesse bemächtigen und dann auf die Gegend von Saarburg vorgehen, die Mitte auf Dienze, der linke Flügel gegen die Seille. Wie weit die französischen Armeekorps vorgebrungen sind, läßt sich aus den bisherigen Meldungen nicht erkennen, jedenfalls sind sie bald zum Stehen gekommen und dann geschlagen worden, und ihr Rückzug artete in Flucht aus.

Der Dank des Kaisers.

Seine Majestät der Kaiser hat folgende Kabinettsorder erlassen: Mobilmachung und Sammlung des Heeres an den Grenzen sind vollendet. Mit beispielloser Sicherheit und Pünktlichkeit haben die deutschen Eisenbahnen die gewaltigen Transportbewegungen ausgeführt. Dankbar gedenke ich zunächst der Männer, die seit dem Kriege 1870/71 in stiller Arbeit eine Organisation geschaffen haben, die nunmehr ihre erste Probe glänzend bestand. Allen denen aber, die meinem Aufseher folgend, mitgewirkt haben, das deutsche Volk in Waffen auf den Schienenwegen den Feinden entgegenzusetzen, insbesondere den Linienkommandanten und Bahnbefehlshängenden, sowie den deutschen Eisenbahnverwaltungen vom ersten Beamten bis zum letzten Arbeiter spreche ich für ihre treue Hingabe und Pflückerfüllung meinen herzlichsten Dank aus. Die bisherigen Leistungen geben mir die sicherste Gewähr, daß die Eisenbahnen auch im weiteren Verlaufe des großen Kampfes um des deutschen Volkes Zukunft jederzeit den höchsten Anforderungen der Heeresführung gewachsen sein werden.

Großes Hauptquartier, 22. Aug. 1914.

gez. Wilhelm I. R.

Keine Antwort für die gelben Hasen!

Auf das japanische Ultimatum ist dem japanischen Geschäftsträger Sonntag vormittag folgende mündliche Erklärung abgegeben:

„Auf die Forderung Japans hat die deutsche Regierung keine Antwort zu geben. Sie sieht sich veranlaßt, ihren Botschafter in Tokio abzurufen und dem japanischen Geschäftsträger in Berlin seine Pässe zuzustellen.“

Die Helden von Kiautschau.

In Besprechung des Telegramms des Gouverneurs von Kiautschau sagt das neue „Wiener Tagblatt“: „Man zieht im Geiste den Hut vor diesen Helden, der namenlos bleiben will. Er ist ein erhabener Lehrer für alle. Jeder, dem das Schicksal eine Stelle zugewiesen hat, wird mit erhabener Demut gemahnt, dem Beispiel dieses Gouverneurs zu folgen.“

Der Gouverneur des Schutzgebietes Kiautschau, Kapitän z. S. Meher-Waldeck, ist am 24. November 1864 in Petersburg als Sohn des Germanisten Prof. Dr. F. M. v. Waldeck geboren und trat, nachdem er von 1883–84 auf der Universität Heidelberg studiert hatte, am 19. April 1884 bei der Marine ein. Am 16. April 1887 wurde er zum Unterleutnant, am 15. Dezember 1890 zum Leutnant z. S. ernannt, und als solcher war er von 1893–95 zum damaligen Oberkommando der Marine, von 1895–97 zur 1. Torpedobootflottille und von 1897–99 zur Marineakademie kommandiert. Nachdem er inzwischen — am 12. Juni 1897 — zum Kapitänleutnant befördert worden war, kam er 1899 als erster Offizier auf den kleinen Kreuzer „Geier“. 1901 wurde er zum Admiralsstab der Marine kommandiert, am 28. März 1903 zum Korvettenkapitän befördert und 1905 zum 1. Admiralsstabsassistenten beim 1. Geschwader ernannt; nachdem er am 15. Oktober 1907 zum Fregattenkapitän befördert worden war, wurde er 1908 zum Chef des Stabes des Gouvernements Kiautschau ernannt und am 27. Januar 1909 zum Kapitän z. S. befördert. Gouverneur des Schutzgebietes ist er seit dem 19. August 1911.

Deutsche Truppen auch in Serbien siegreich.

Aus Sarajevo ging gestern nachmittag in Berlin folgende amtliche Meldung beim Admiralsstab der Marine ein: Am 20. August Serbenstellungen Höhe 954 bei Biograd genommen. Seesoldaten in erster Linie. 3 Tote, 2 Offiziere 21 Mann verletzt. Verhalten der Mannschaft musterartig. gez. Major Schneider. — Es handelt sich um unser Skutari Detachement, das sich nach dem Abzug von Skutari den österreichischen Operationen angeschlossen hat.

Ueber das Vorgehen Oesterreichs gegen Serbien

meldet das W. T. B.: Mit dem Eingreifen Russlands in den Kampf zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien waren wir genötigt, unsere ganze Kraft für den Hauptkampf im Nordosten zusammenzufassen. Damit wurde der von der Öffentlichkeit vielfach aufgefaßte Krieg gegen Serbien von selbst zu einer Hauptentscheidung kaum berührenden Nebenaktion. Nichtsdestoweniger ließen die allgemeine Lage und die Nachrichten über unsere Gegner eine Offensivaktion zweckmäßig erscheinen, die aber mit Rücksicht auf die vorstehend dargelegten Gesichtspunkte nur als ein kurzer Vorstoß auf feindliches Gebiet gedacht war, nach dessen Gelingen notwendigerweise wieder in die frühere zuwartende Haltung zurückzukehren war, um bei Gelegenheit abermals um Schlage auszuholen. Dieser kurze Offensivstoß erfolgte denn auch zwischen dem 13. und dem 18. August durch einen Teil der im Süden verwendeten Kräfte mit hervorragender Tapferkeit und Bravour und führte dazu, daß er fast die ganze serbische Armee auf sich zog, deren mit großer numerischer Ueberlegenheit geführten Angriffe unter den schwersten Opfern an dem Heldennute unserer Truppen scheiterten. Daß auch diese zum Teil bedeutende Verluste erlitten, ist bei dem an Zahl weit überlegenen und um seine Existenz kämpfenden Gegner nicht zu verwundern. Als unsere auf die serbischen Gebiete weit vorgebrungenen Truppen am 19. August des Abends nach erfüllter Aufgabe den Befehl erhielten, wieder in ihre ursprüngliche Stellung an der unteren Drina und an der Save zurückzukehren, ließen sie auf dem Kampfboden die völlig erschöpften Gegner zurück. Unsere Truppen halten heute die Höhen auf serbischem Boden und den Raum um Schabatz fest. Im südlichen Serbien befinden sich die aus Bosnien dorthin vorgebrungenen Truppen unter fortwährenden Kämpfen im Vorgehen in der Richtung auf Bajewo. Wir können voll Veranschaulichung der weiteren Ereignisse entgegensehen, deren Verlauf das Vertrauen rechtfertigen wird, dessen unsere, unter den schwierigsten Verhältnissen kämpfenden, und mit einer dem Vollen undankbar scheinenden Aufgabe betrauten Truppen sich in der Zeit vom 13. bis zum 18. August wieder in vollständigem Maße würdig gezeigt haben.

Oesterreichische Siege über die Russen und Serben.

In der Nähe von Radziechow an der österreichisch-russischen Grenze kam es zu einem größeren

Zusammenstoß zwischen einer starken Abtheilung russischer Infanterie und Kavallerie und unseren Truppen, nämlich einer Kompanie Infanterie, die von Russen unterstützt wurde. Der todesmutige Bajonetangriff unserer Truppen schiedte in kurzer Zeit die Reiben der Feinde. Die Russen ergaben sich in voller Panik die Flucht. Sie ließen zahlreiche Tote und Verwundete zurück. Unsere Truppen zeigten großartige Tapferkeit und unerschütterlichen Mut und verloren keinen einzigen Mann. Auch die Zahl der Verwundeten ist ganz gering.

Eine in der Richtung aus Solal vorgebrungene feindliche Kosakenabtheilung der Vortruppen, verstärkt durch Infanterie, ist gestern von den Unseren angegriffen und nach kurzem Kampfe geschlagen worden, wobei eine Brigade vollkommen zerstört wurde. Zahlreiche Gefangene wurden gemacht und Kriegsmaterial wurde erbeutet.

Zwischen der österreichisch-ungarischen Armee und der russischen Kavallerie hat ferner unweit Kiele ein Kampf stattgefunden. Die Russen mußten Kiele räumen.

Ein weiteres amtliches österreichisches Telegramm meldet: Vom russischen Kriegsschauplatz lassen sich keine Folgen unserer schneidigen Kavallerie bemerken. In Tomaszow wurde eine feindliche Truppendivision überfallen; zwei Kosakenregimenter und eins ihrer Manöverregimenter mußten flüchten. Der Angriff einer russischen Kavalleriedivision ist zusammengebrochen. Eine ihrer Brigaden wurde bei Turhina vernichtet, die andere wurde bei Kamionka und Strumilowa sehr stark mitgenommen. Unsere Flieger erzielten in außerordentlich klühnen Leistungen, die sie tief in russisches Gebiet hineinführten, vorzügliche Aufklärungsresultate. Sie riefen durch Abwerfen von Bomben große Verwirrung in den feindlichen Lagern und Trains hervor.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz wurden östlich von Biograd-Rudo etwa 30 serbische Bataillone mit zahlreicher Gebirgs-, Feld- und schwerer Artillerie nach hartnäckigen Kämpfen am 20. und 21. August auf der ganzen Linie geworfen. Es handelte sich dabei um die Schumadiabdivision (erstes Aufgebot), vier Regimenter Infanterie, ein Kavallerieregiment, ein Artillerieregiment und je ein Regiment ersten, zweiten und dritten Aufgebots der Drinadivision.

Deutsche Schutztruppen an der Grenze von Britisch-Ostafrika.

„Daily Graphic“ meldet aus Nairobi, der Hauptstadt von Britisch-Ostafrika: Die britische Station von Lameta an der Grenze von Britisch-Ostafrika ist gestern vom Feinde besetzt worden. Die Stärke der deutschen Streitkräfte dürfte 100 Mann betragen haben. Das englische Bureaubureau fügt hinzu, daß es noch keine Bestätigung dieser Nachricht erhalten habe.

Ein Kurier des Zaren.

Ein Kurier des Zaren passierte Stockholm auf dem Wege zum Präsidenten Voinarow.

Die russische Kaiserfamilie ist von Moskau nach Jaroslawje Sefso abgereist.

Ein Attentat auf den König der Belgier?

Ein Bombenattentat ist, wie ein Dresdener Blatt mit Genehmigung des sächsischen Kriegsministeriums aus Holland meldet, auf den König der Belgier in Antwerpen verübt worden. Der Inhaber eines Kraftwagens, der dem des Königs gefolgt war, schleuderte auf den königlichen Wagen eine Bombe, die auch explodierte, aber nur wenig Schaden anrichtete. Der König kam unverletzt davon. In Brüssel sind zahlreiche Revolutionäre verhaftet worden.

Es wird gemeldet: Sicherer Quelle zufolge beabsichtigt die belgische Königsfamilie Belgien zu verlassen und nach England zu flüchten, falls die militärische Entwicklung sich weiterhin für Belgien ungünstig gestaltet.

Kleine Kriegsdepeschen.

Der Hauptmann im Großen Generalstab von Harbou, der sich in hervorragender Weise an den Vorarbeiten zum Sturm auf Lüttich betätigt und dem Kaiser über den Fall der Festung in Berlin persönlich Vortrag gehalten hat, empfing als Erster aus der Hand des Kaisers das Eisene Kreuz.

Der Berliner Sozialzeiger erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß wir in Lüttich zwei große Geldschätze erbeuteten, die den Lütticher Kriegsschatz in Höhe von 5 1/2 Millionen Franken enthalten haben. Weiter sei in Dolhain im Kellergehoß einer Gastwirtschaft ein großes Benzin- und Autozubehörlager von unseren Truppen gefunden worden. Der Gastwirt selbst konnte keine Auskunft mehr geben, da er zu den von unseren Truppen erschossenen Zivilpersonen gehört.

Der „Pester Lloyd“ meldet, daß der Plan, eine englische Ersatzarmee von 500 000 Mann zusammen zu bringen, völlig gescheitert ist, da bloß 2000 Mann sich zum Kriegsdienst gemeldet haben. Kein einziger Arbeiter hat sich anwerben lassen. Trotzdem versichert die englische Kriegsleitung, daß sie in wenigen Wochen 100 000 Mann gesammelt haben würde.

Wir entnehmen der „Kreuzzeitung“: Wie bereits gemeldet, ist der Kommandeur der Wiener Deutschmeister gefallen; doch hat er nicht den Tod auf dem Schlachtfeld gefunden, sondern ist meuchlings aus dem Hinterhalt erschossen worden. Wie die „Neue Freie Presse“ mitteilt, wurde Oberst Freiherr von Holzhausen beim Begehen der Vorposten durch einen Schuß aus dem

Hinterhalt getötet. Er hatte auf einer Anhöhe mit seinem Stabe Stellung genommen, als plötzlich aus einem Gebüsch ein Schuß fiel. Oberst von Holzhausen stürzte tödlich getroffen zusammen.

Verschiedene Nachrichten.

Ein Reserveleutnant in Heiligenstadt erspähte am 10. August mit seiner aus 20 Mann bestehenden Kolonne auf dem Bahnhof einer eisenbahnischen Ortschaft kurz hintereinander zwei französische Flieger, die er sofort erfolgreich beschießen ließ. Beide Flugzeuge stürzten ab und ihre Insassen waren sofort tot.

Von der vom Kaiser erlassenen Amnestie ist auch der durch seine vielen Prozesse mit dem Kaiserlichen Kämmerer bekannte Amstürmer Knittel betroffen worden. Amstürmer Knittel ist wieder als Offizier zu den Fahnen einberufen worden.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 25. August. (Verschiedenes.) Der auf den 10. und 11. September d. J. festgesetzte Westfälische Zuchtwahlmarkt in Hamm und die auf den 27. und 28. September anberaumten Leistungsprüfungen des Westfälischen Pferdestammbuches in Warendorf können wegen des Krieges nicht stattfinden.

Kriegsgefreiwillige nimmt das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 7, Ersatzbataillon, Köln, Kasernen Zugweg, an.

Die Fahnen herein. Mit Freuden konnte man beobachten, wie am Freitag aus Unlaf des großen Sieges alleseitig die Häuser mit Fahnen geschmückt wurden, um die Freude über das Ereignis zu bekunden. Das war recht so und einem jeden wird darüber das Herz höher geschlagen haben. Setzt man es aber heßen, die Fahnen herein, damit bei neuen Siegesnachrichten die Fahnen wieder zum Vorschein gebracht werden können und der Jubel hierdurch äußerlich zum Ausdruck gebracht werden kann. Wir wollen uns alle gerne dieser Mühe unterziehen, wenn der Dacht uns neue Entscheidungssiege kündigt. Also nochmals: Die Fahnen einbezogen.

Gerüchte über die Gefangennahme von 32 000 Franzosen machten sich am Sonntag in hiesiger Gegend breit. Der eine hatte es gehört, ein anderer hatte es schon in Dortmund gelesen, ein weiterer war dabei, als der Bahnhofskommandant die Siegesnachricht dem Publikum auf dem Dortmunder Bahnhof bekanntgab usw. Bei allen war es dann Tatsache, nur die Zeitungen brachten die Nachricht nicht zum Ausdruck. Mit Ungeduld wartete das Publikum und immer wieder mußten wir telephonisch Anfragen erwidern, daß sich das Gerücht nicht bewahrheitete. Die Bürgerstadt möge daraus lernen und nicht eher den Gerüchten Glauben schenken, bis unser Telegramm-Ansicht die Nachricht bestätigt, besonders aber warnen wir, solche Gerüchte weiter zu verbreiten.

(Belohnte Tat.) Dem Direktor des Realprogymnasiums, Herrn Dr. Everlien ging von der Westfäl. Provinzialverwaltung, Kleinbahnabteilung, folgendes Schreiben zu: „Nach dem Bericht unseres Bahnverwalters verdanken wir Ihrer gütigen Vermittlung, daß eine Anzahl Ihrer Schüler und Herren aus der Stadt Kamen während der Mobilmachungstage Auskünfte im Schaffnerdienst unserer Kleinbahn Unna-Kamen-Werne anstelle der zu den Fahnen einberufenen Bediensteten geleistet und durch diese patriotische Tat es uns ermöglicht hat, den Betrieb einigermaßen aufrecht zu erhalten. Wir sprechen aus diesem Anlaß Ihnen und allen, die der Dessenlichkeit und damit dem Vaterlande auf diese Weise wertvolle Dienste geleistet haben, unsern wärmsten Dank aus.“

Wie wir erfahren, beanspruchen die Helfer eine Vergütung für ihre Mühe nicht, sondern möchten den vereinbarten Betrag dem Roten Kreuz zur Verfügung stellen. Wir gestatten uns, die hiernach sich ergebende Summe von 126 Mk. auf 200 Mk. aufzurunden und haben unsern Bahnverwalter in Kamen angewiesen, den Betrag an Sie für die Zwecke des dortigen Ortsvereins vom Roten Kreuz zu zahlen, bezw. an die von Ihnen zu bezeichnende Adresse.

Deutschheim.“ (Verwundetenpflege.) Der Kursus zur Ausbildung von Helferinnen für Verwundetenpflege ist beendet. Nun wird ein Wiederholungskursus im hiesigen Wohlfahrtsbause des Montags und Donnerstags stattfinden. Die Unterweisung wird pünktlich um 8 Uhr abends beginnen und zwar zum ersten Male am Montag, den 24. d. M. Wer an diesem Kursus teilnehmen will, versäume nicht, gleich am ersten Abend zu erscheinen.

(Kriegsleibesdienste.) Auch der katholische Jungfrauenverein will im Kriegsleibesdienste volle Hand anlegen. Jeden Mittwoch und Sonntag nachmittags von 1/4—1/7 Uhr finden im Vereinszimmer Arbeitsstunden statt, in welchen Kleidungsstücke, wie Hemden, Strümpfe usw. für die Krieger und Verwundeten angefertigt werden. Das Material hierzu soll aus dem Vereinsvermögen und durch Sammlung unter den Mitglieberein gebracht werden.

(Kath. Kirchengemeinde.) Das neue Oberhaupt der katholischen Kirchengemeinde Kamen, Herr Pastor Gierke, wird am Donnerstag nach hier überföhren, nachdem er mittags von zwei Gemeindegliedern von Menden abgeholt worden ist. Die Geistlichkeit, der Kirchenvorstand, die Gemeindevorstand, Schulkinder und weibliche Mitglieder werden ihn an diesem Tage gegen 5 Uhr aus dem Pfarrhause zur Kirche geleiten, wo dann in Gegenwart der Gemeindeglieder die kirchliche Einführung stattfinden. Von jeder weltlichen Feier soll wegen der ersten Zeit Abstand genommen werden.

(Besucht die Grundstücke.) Wer noch unbesetzte Grundstücke (Kartoffelfeld oder sonst leere Plätze) hat, bepflanzt sie sofort mit Kohl oder Endivien und was sonst noch wächst, oder säe Stielmispel, Spinat und Feldsalat und von allem mehr wie er selbst braucht, damit noch recht viel für die Volksernährung erzielt wird. Jetzt nach dem Regen wächst alles schnell und gut und gibt noch wertvolle Erträge. Wer Pflanzen übrig hat, gebe sie seinem Nachbar.

damit tut er dem ganzen Lande einen großen Dienst.

(Städtische Volksbibliothek.) Neu eingestelltes: B. 2088, Schwab, G., „Morgens, der Mann mit den zwei Köpfen“, 254. (Die Zahl nach dem Titel gibt die Anzahl der Seiten des Buches an.) B. 2089, Hofegger, P., „Mein Liebes“, 232. B. 2090, Wuttke, G., „Barbara Stenhausen“, 234. B. 2091, Courths-Maler, G., „Das Halsband“, 430. B. 2101, Böder, P. D., „Kleine Mama“, 456. B. 2102, Wittenhoff, G., „Nach eigenem Gesetz“, 158. B. 2104, Pajeken, F. J., „Schicksal Walten“, 310. B. 2110, Blund, G. F., „Feuer im Nebel“, 158. B. 2115, Kriedberg, C., „Wie wir vergeben unsern Schuldigen“, 358. B. 2116, Schyri, J., „Aus dem Leben“, 203. B. 2119, Kiese, G., „Das dänische Zeit“, 360. B. 2120, Dabier, A., „Geschichten aus Australien“, 310. B. 2122, Presser, R., „Die Dina und andere“, 221. B. 2127, Schütz, L., „Meta Haus“, 283. B. 2130, Krauß, F. A., „Lebensbilder aus der Verbrechermwelt“, 422. B. 2131, Meitner, A., „Themis und Diana“, 230. B. 2136, Stein, A., „In der Geißblattlaube“, 252. B. 2137, Moritz, P., „Hematos“, 380. C. 198—202, „Hebbels Werke“ in 5 Bb., C. 203, Falke, G., „Der gefesselte Kater“, 79. D. 473—475, Klee, G., „Bilder aus der älteren deutschen Geschichte“, I—III, 1159. D. 476, Schulte, F., „Die deutschen Befreiungskriege in zeitgenössischer Schilderung“, 336. E. 278, Lohmeier, W., „Auf weitem Wege“, 76. F. 143, Wustmann, R., „Walter von der Vogelweide“, 102. I. 51, Wilhelm, R., „Zwischen Himmel und Erde“, 227. I. 52, Giebre, H., „Freiwilligen- und Zepelinfahrten“, 80. I. 53, Zug, J. A., „Der Geißelzug im Mittelalt“, 156. Zug, J. A., „Die Geschichte des modernen Kunstgewerbes in Deutschland“, 250. I. 54, Jarsson, C., „Das Haus in der Sonne“, 74. K. 96, Bernheim, C., „Staatsbürgerkunde“, 112. K. 97, Gersbach, R., „Neue Studien über Städtebau und Wohnungswesen“, 230. L. 65, Neumann, C., „Einführung in die Weltgeschichte“, 180.

Der Städtische Verkehr ist vom 22. August ab wieder freigegeben, mit Ausnahme nach Station Ostlich der Weichsel und des linksrheinischen Gebiets südlich der Linie Romberg-Benlo.

(Aus dem Antenne-Ramen.) Die letzte Amtsversammlung beschloß, für die Verwahrung von Kriegsunterstützungen u. d. d. Betrag von 50 000 Mark aus Reservefonds zur Verfügung zu stellen.

Lünen, 24. Aug. (Töchter Unglücksfall.) Der Maurerpolier Franz Koch wurde auf seiner Arbeitsstelle vom elektrischen Strom getroffen und getötet, als er damit beschäftigt war, die Umhüllung eines Elektromotors zu streichen.

Dortmund, 24. August. (Verschiedenes.) Der Verband Dortmunder Bierbrauereien stellte dem Oberbürgermeister für den Kriegsdienst 125 000 Mark zur Verfügung.

Der Kreisrat des Landkreises Dortmund beschloß in seiner außerordentlichen Sitzung die Aufnahme einer Anleihe von einer Million Mark für Maßnahmen, die durch den Krieg erforderlich geworden sind. Wegen der zu gewährenden Unterstützung von Familienangehörigen Einberufenen ist zwischen den Städten und Industrie-Geleisen gestern eine Einigung herbeigeführt worden, wonach zwei Drittel der Reichsfläche als Höchstleistung festzulegen werden sollen. Danach erhält eine Frau etwa 15 Mk. monatlich und für jedes Kind monatlich 10 Mk. mehr. Nach Mitteilungen des Landrats von Ruyß sind etwa 10 000 Angehörige, deren Ernährer im Felde stehen, im Landkreis Dortmund zu unterstützen, wofür monatlich etwa 450 000 Mk. erforderlich sind.

! Bergkloster, 24. Aug. (Automobilunfall.) Am Samstagabend ereignete sich hier an der Köln-Verlinerstraße ein schwerer Unglücksfall. Ein Automobil, welches der Firma Harfort & Sohn in Wetter gehören soll, mußte mit einem Kofferwagen kreuzen. Hierbei geriet das Auto in den Straßengraben und überschlug sich. Der Führer und der in dem Wagen sitzende Herr lagen unter dem Auto. Beide Personen konnten nur mit großer Mühe hervorgeholt werden. Sie wurden mittels Krankenwagens nach Hörde ins Hospital transportiert. Der Chauffeur soll lebensgefährliche Verletzungen davongetragen haben. Wer Schuld an dem Unglück hat, konnte noch nicht festgestellt werden.

Essen, 24. Aug. (Verschiedenes.) Den Tod durch Erstickung fand auf der Zeche „Wolfsbank“ der Bergmann Peter Nelles von hier. Er stürzte beim Aufhauen von Kohlen in das Kohlenrollschiff und erstickte. — Töblich verunglückt ist im hiesigen Schlacht- und Viehhof der Arbeiter Karl Gischke von hier. Er hatte sich in der Futterhalle auf Stützen, die vor der Krippe standen, zum Schlafen hingelegt. Im Schlaf fiel er aus etwa 1 Meter Höhe herunter, brach das Genick und starb auf der Stelle.

Solingen, 24. Aug. Zum Tode verurteilt wurde der Reserveoffizier K., welcher nach zweimaligen vergeblichen Fluchtversuchen, zum dritten Male desertierte.

Wiesbaden, 24. Aug. (Hagelwetter und Wolkenbruch.) In einem großen Teil des rheinischen Weinlandes ging Sonnabend nachmittag ein furchtbares Hagelwetter unter heftigem Gewitter nieder. Der berühmte Wiessteiner Weinberg bot nach dem Hagelschlag ein winterliches Bild. Hinter dem Berge waren weite Flächen weiß wie mit Schnee bedeckt. Wie die „Wiessteiner Warte“ berichtet, setzte ein dem Hagelschlag folgender Wolkenbruch die Straßen Wiessteins fußhoch unter Wasser, so daß dieses in die Keller der Häuser drang. Die Neben sind stellenweise fast vollständig ihrer Blätter beraubt. Auch die übrigen Kulturen sind stark mitgenommen. Der Schaden ist bedeutend.

Einbruch der Russen in Ostpreussen.

Während auf dem westlichen Kriegsschauplatz die Lage des deutschen Heeres durch Gottes Gnade eine unerwartet günstige ist, hat, nach dem Bericht des Generalquartiermeisters, auf dem östlichen Kriegsschauplatz der Feind deutsches Gebiet betreten. Starke russische Kräfte sind in der Richtung der Angerapp und nördlich der Eisenbahnstation Insterburg vorgedrungen. Das 1. Armee-Korps hatte den Feind bei Wirballen in heftigem Gefecht aufgehalten; es wurde zurückgenommen auf weiter rückwärts stehende Truppen. Die hier versammelten Kräfte haben den aus Gumbinnen und südlich vorgehenden Feind angegriffen. Das 1. Armee-Korps warf den gegenüberstehenden Feind siegreich zurück, machte, wie schon mitgeteilt, 8000 Gefangene und eroberte mehrere Batterien. Eine zu ihm gehörende Kavalleriedivision warf zwei russische Kavalleriedivisionen und machte 500 Gefangene. Weiter südlich kämpfende Truppen stießen teils auf starke Befestigungen, die ohne Vorbereitung nicht genommen werden konnten, teils befanden sie sich in siegreichem Fortschreiten. Da ging die Nachricht ein vom Vorgehen weiterer feindlicher Kräfte aus der Richtung des Narw gegen die Gegend südwestlich der masurenischen Seen. Das Oberkommando glaubte hiergegen Maßnahmen treffen zu müssen und zog seine Truppen zurück. Die Abweisung vom Feind erfolgte ohne jede Schwierigkeit; der Feind folgte nicht. Die auf dem östlichen Kriegsschauplatz getroffenen Maßnahmen mußten zunächst durchgeführt und in solche Bahnen geleitet werden, daß eine neue Entscheidung gesucht werden kann. Diese steht unmittelbar bevor. Der Feind hat die Nachricht verbreitet, daß er vier deutsche Armee-Korps geschlagen habe. Diese Nachricht ist unwahr. Kein deutsches Armee-Korps wurde geschlagen. Unsere Truppen haben das Bewußtsein des Sieges und der Überlegenheit mit sich genommen. Der Feind ist über die Angerapp bis jetzt nur mit Kavallerie gefolgt. Längs der Eisenbahnlinie soll er Insterburg erreicht haben. Die beklagenswerten Teile der Provinz, die dem feindlichen Einbruch ausgesetzt sind, bringen dieses Opfer im Interesse des ganzen Vaterlandes. Daran soll sich daselbst nach erfolgter Entscheidung dankbar erinnern.

Mit dem Einbruch der Russen in Ostpreussen

ist, so führt das „Berl. Tagebl.“ aus, seit Beginn des Krieges gerechnet worden. Die lang ausgedehnte Grenze ist naturgemäß gegen feindliche Einfälle schwer zu schützen, und man hat an unterrichteten Stellen nie ein Gefühl daraus gemacht, daß es nötig sein werde, für kurze Zeit gewisse Gebiete im Osten preiszugeben. Die tapferen deutschen Truppen, die dort an der Grenze stehen, haben die Russen immer wieder mit blutigen Kämpfen heimgeschickt, aber es ist erklärlich, daß nun die russische Armee ihre Hauptmacht gegen Ostpreussen vorgehen läßt. Weil der Generalstab das vorher in seine Berechnungen eingelegt hat, konnte man von der Entwicklung der Dinge auch nicht überrascht sein und man darf zu der deutschen Armeeleitung das feste Vertrauen haben, daß sie ihre Gegenmaßregeln getroffen hat. Auch dort, wo diese Maßnahmen die Zivilbevölkerung mitreffen, wird man bei sachgemäßer Aufklärung allgemeinen Verständnisses ihnen entgegenbringen und es wird auch als eine ganz selbstverständliche Maßregel angesehen werden, wenn man die Grenzfestungen von überflüssigen Essen räumt. Gleichwohl ist es begreiflich, daß in der Bevölkerung Ostpreussens, angesichts der plötzlich entstandenen, für die Bewohner der bedrohten Gegenden momentan kritischen Situation, eine starke Beunruhigung entstand. Je fester wir davon überzeugt sind, daß die militärische Gesamtlage und das Schicksal von diesem vorübergehenden russischen Einbruch nicht im mindesten berührt werden, desto mehr muß sich das Mitgefühl denen zuwenden, die für den Augenblick der plündernde und drohende Russen vom geliebten, treuepflegten Heimatboden vertrieben hat.

Wie die „Deutsche Tageszeitung“ mitteilen kann, stehen mit dem neuen russischen Einbruch entscheidende Kämpfe bevor. Man wird es gewiß in ganz Deutschland verstehen, daß es aus strategischen Gründen notwendig geworden ist, den Russen einen größeren Teil des nördlichen und östlichen Ostpreussens zunächst zu überlassen. Diese gegenwärtige Lage in Ostpreussen gibt aber nicht den geringsten Anlaß, verzagt oder kleinmütig zu sein.

Die Oesterreicher kämpfen mit uns in Kiautschau.

Der Kaiserliche und Königl. österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin hat gestern dem Auswärtigen Amt folgende Mitteilung gemacht: Im allerhöchsten Auftrage ergeht an das Kommando S. M. Schiff „Kaiserin Elisabeth“ in Tsingtau mitzu: „Lieber die treue Bundesgenossenschaft, welche Oesterreich durch seinen Entschluß, in Kiautschau mit uns zu kämpfen, bekundet, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Die Entschließung des Kaisers und Königs Franz Josef, die Bundesbrüderschaft zwischen den beiden Mächten auch im fernsten Osten durch die Tat zur Geltung kommen zu lassen, ist in Deutschland überall mit warmer, herzlichster Befriedigung begrüßt worden. Dies bekundet abermals, wie fest die Bundesgenossenschaft Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn zusammengefaßt ist. Unserer Wehrmacht zur See in den ostasiatischen Gewässern wird es eine stolze Freude sein, Seite an Seite mit einer Trägerin der österreichischen Kriegslage zu stehen, die von Meters her mit Ruhm geführt wurde und sich während der kurzen Wochen dieses Krieges von neuem bekräftigt hat.“

„Kaiserin Elisabeth“ in Tsingtau mitzu: kämpfen habe.

Der „Berl. Tag.“: „Sind wir in diesem Weltkriege nicht zum ersten Male mit unserer schwimmenden Wehr Oesterreich-Ungarn zur Seite getreten, so nimmt die befreundete Monarchie jetzt die Gelegenheit wahr, die zeigt, daß auch bei ihr die Bundesstreue auf festem Boden ruht. Japan hat ihr nicht den Krieg erklärt, aber ohne Zaudern stellt sie uns zur Verfügung, was von der österreichischen Flotte da draußen in den asiatischen Gewässern schwimmt. Ihr kleiner Kreuzer wird mit uns kämpfen, also jenes Schiff, dessen Mannschaft sich schon im Vorgesandzug kameradschaftlich ausbat, da sonst keine österreichischen Truppen in China waren, durch ein Landungs-Korps an der Erstürmung der Petangforts teilnehmen zu dürfen und bei dieser Gelegenheit durch eine chinesische Mine schwere Verluste erlitt. Eine schöne Vorkämpferin. So werden unsere Streitkräfte vor dem gefährdeten Schutzgebiet vermehrt und der Japaner wird sich bei dem Raubzuge gegen Peking und Kiautschau noch einige Jahre mehr ausbreiten. Das ist etwas, aber bedeutungsvoller ist auch hier der moralische Eindruck, den das von aufrichtiger Freundschaft diktierte Vorgehen Oesterreich-Ungarns hervorgerufen muß, nicht nur für den Augenblick, sondern auch für die Zukunft. Der deutsch-österreichische Bündnisvertrag mag an eine Frist gebunden sein, das deutsch-österreichische Bündnis ist es nicht. Es steht unbrüchbar vom Feinde da, wie der Fels im Meer.“

Die französische Darstellung der Lothringer Kämpfe.

Ein in Paris veröffentlichtes Komunique vom 24. August sagt: In den Vögeln hat die allgemeine Lage uns bestimmt, unsere Truppen vom Donnon und von dem Hügel bei Saales zurückzunehmen, obwohl diese Punkte nicht angegriffen waren. In Namur machten die Deutschen große Anstrengungen gegen die Forts, die energischen Widerstand leisteten. Die Forts von Lüttich leisten ebenfalls noch Widerstand. (Natürlich nicht wahr! D. Red.) Die belgische Armee ist vollständig in den besetzten Lagern von Antwerpen konzentriert. Ein großer Kampf spielt sich auf der ganzen Linie von Mons bis zur luxemburgischen Grenze ab. Unsere Truppen drängen überall zur Offenbar: sie gehen gemeinschaftlich mit der englischen Armee vor. Angesichts der Ausdehnung der Fronten und der Stärke der beteiligten Truppen ist es unmöglich, täglich die Lage der Truppen zu schildern. Bis zur Beendigung der Operationen in diesen Gegenden werden ins Einzelne gehende Berichte nicht veröffentlicht werden.

Cote im Felde ohne Verletzung.

Die „Kreuztg.“ schreibt: In den Verlustlisten ist mehrfach die Angabe wiedergekehrt, daß bei Toten im Felde eine Verletzung nicht festzustellen gewesen sei. Wenigstens ein Teil dieser Fälle dürfte seine Erklärung in der oft erwähnten Möglichkeit finden, daß ein Tod durch die Wirkung der modernen Geschosse eintreten kann, ohne daß überhaupt eine Verletzung stattgefunden hat, also nur durch den Luftdruck. Solche Vorformeln sind schon aus den Schlachten der napoleonischen Zeit berichtet, ungewißhaft aber während der letzten Balkankriege nachgewiesen worden. Die eigentliche Todesursache besteht dann wahrscheinlich in einem Gehirn- und Rückenmarkschlag, der freilich nicht immer zum Tode zu führen braucht, sondern auch mit den Erscheinungen einer Gehirnerkrankung oder teilweiser Lähmung vorübergehen kann. Spuren von Verletzungen sind aber auch dann nicht einmal an den Nerven zu ermitteln gewesen. Der Weg, auf dem die Störung des Gehirns und Rückenmarks erreicht, geht wahrscheinlich durch das Ohr. Auch im russisch-japanischen Kriege wurden solche Beobachtungen mitgeteilt, damals aber als unzuverlässig angezweifelt.

Was bedeuten unsere Siege?

Der „Berl. Tag.“ läßt sich von seinem militärischen Mitarbeiter schreiben: Wir müssen uns immer noch an die Ausdehnung der gewaltigen Kampffront an unserer Westgrenze gewöhnen, um zu verstehen, daß die letzten Schlachten nicht als individuelle Kämpfe,

sondern als Faktoren im Gesamtbilde ihre Bedeutung haben. Unsere Westfront reicht heute durch das Hineingehen Belgiens in den Kampfbereich vom Nordsee bis zur Schweiz, und daselbst läßt sich natürlich von der Front unseres Gegners sagen. Es war selbstverständlich, daß hier und da auf der langen Front kleinere oder größere Vorstöße und Aufmärsche Bewegungen zu Gefechten und selbst zu Schlachten Veranlassung bieten mußten, andererseits war es auch unvermeidlich, daß im Interesse der allgemeinen Lage Bewegungen von Truppen scheinbare Grenzentscheidungen und selbst das Freilassen von Orten vorkommen mußten, Dinge, die dem Laien unverständlich erscheinen mochten, die aber für die Entwicklung des entworfenen Planes unvermeidlich waren. Die große Schlacht bei Metz mit ihren Erfolgen, nicht nur an Trophäen, sondern auch in strategischer Bedeutung, brachte die Armee des bayerischen Kronprinzen mit einem gewaltigen Ruck tief in Frankreich hinein. Am 23. August war bereits Lunéville vom 21. Korps besetzt und die Armee hatte die Linie Lunéville—Mamont übergriffen. Wenn wir hören, daß der linke Flügel der Armee des Kronprinzen Kämpfe dem Feinde neben zahlreichen Gefangenen und Feldzeug 150 Geschütze abnahm, dann können wir uns ein ungefähres Bild von der Größe der Siege auf der ganzen Front machen. Im ganzen liegt das Hauptresultat der Siege auf der ganzen Front nicht in Einzelerfolgen, sondern darin, daß jeder einzelne Kampf dazu beitrug, unsere Front von Nord nach Süd undurchdringlich zu machen und die feindliche Front zu spalten. Dieses Resultat ist unübersehbar.

Verschiedene Nachrichten.

Der Kaiser hat aus Anlaß des Selbstmordes des Prinzen Friedrich Wilhelm von Lüttich an den regierenden Fürsten zu Lippe folgenden Telegramm gerichtet: „Ich bitte Dich, den Ausdruck meiner warmsten Teilnahme entgegenzunehmen aus Anlaß des Todes Deines braven Onkels, welcher als leuchtendes Beispiel eines tapferen deutschen Prinzen an der Spitze seines Regiments bei Lüttich den Heldentod starb für Kaiser und Reich.“

Einer Feldpostkarte entnimmt die „Deutsche Tageszeitung“: Einer von den belgischen Gefangenen hatte die ganze Feldtasche voll abgeschüttelt, Finger, von denen die Ringe nicht so heruntergingen. Solche unsere Truppe einen Schuß hört, ist sie fast jählos und geht drauf. Wir tun alle unsere Pflicht und keiner wird entlassen!

Maurice Maeterlinck, der bekannte Dichterschriftsteller, hat aus seinem gegenwärtigen französischen Aufenthaltsort an einen Brüsseler Journalisten einen Brief gerichtet, in dem u. a. steht: „Trotz meiner 52 Jahre werde ich mich gern einem belgischen Freiwilligenkorps einordnen. Denn, koste es, was es wolle, es muß gestritten werden, gegen Deutschland, den Feind des Menschengeschlechts, das Schreckbild der Welt.“ (1) — Man wird sich diese auffallende Sprache eines Mannes, der sein eigenes Blut verleugnet, merken müssen. Die Deutschen, die so große Vorliebe für den Dichter der „Donna Anna“ an den Tag legen, werden hoffentlich nach dem Kriege keine Lust mehr haben, die Taschentücher mit Tantiemen zu füllen.

Aus aller Welt.

— Eine ganze Ortschaft abgebrannt. Das Dorf Schwanenwalde (Kreis Arnswalde) ist völlig niedergebrannt. Viel Vieh kam in den Flammen um. Große Getreidevorräte wurden vernichtet. Allem Anschein nach liegt Brandstiftung vor.

— Ein schweres Unglück hat sich in Borkum zugegetragen. Beim Baden sind der Unteroffizier Witten und die Wehrmänner Steinhor und Waken ums Leben gekommen. Die Leichen wurden geborgen.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 25. August. Der Turnverein „Kaisertrone“ hielt am Sonntag eine Generalversammlung ab. Dieselbe wurde vom 2. Vorsitzenden, Herrn A. Walter, eröffnet. Derselbe übergab dem Ehrenvorsitzenden Herrn A. Brandt die Leitung der Versammlung. Der Ehrenvorsitzende gedachte in einer Ansprache der zur Fahne einberufenen Mitglieder. Seine Ansprache endete mit einem dreifachen „Gut Heil“ auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. und die kämpfenden Mitglieder im Felde. Darauf wurde zur Tagesordnung übergegangen. Es wurde beschlossen, einen Betrag aus der Vereinskasse zu nehmen, derselbe soll als Beihilfe den Hinterbliebenen der Mitglieder zugewandt werden. Ferner wurde beschlossen, die Rekruten, die zur Fahne einberufen werden, wie im Vorjahre, eine Rekrutenfeier erhalten. Die Rekruten, bezü. die Angehörigen der Rekruten, die bereits einberufen sind, können sich bei dem Kassierer, Herrn Fr. Heimhölz, Gottesbergstr., melden.

Fernsprech-Anfragen

über Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz werden zur jetzigen Zeit — häufig sogar von Leuten, die es zum nächsten Deutschen-Anhang nicht viel weiter haben, wie zu ihrem Fernsprecher — in derartiger Weise an uns gerichtet, daß wir fernerhin nicht in der Lage sind, Antwort zu erteilen. Wir bitten hierin kein mangelndes Entgegenkommen zu finden. Die jetzige Zeit nimmt unsere Tätigkeit aber so stark in Anspruch, daß wir nicht anders handeln können. Die von uns gehandhabte Verbreitung aller wichtigen Depeschen ist auch allein und am besten geeignet, die Kriegsnachrichten weitest Kreisen zur Kenntnis zu bringen.

Redaktion und Verlag.

Bekanntmachung.
Aufruf des Landsturms 1. Aufgebots.

Alle im Bezirk der Stadt Kamen wohnenden Landsturm-pflichtigen 1. Aufgebots, welche in den Jahren 1876 bis ein-schließlich 1894 geboren sind, und sich noch nicht zur Land-sturmrolle angemeldet haben, werden hierdurch aufgefordert, sich bis einschließlich Sonnabend, den 29. August 1914 auf Zimmer 3 des Rathhauses (Militärbüro) unter Vorlegung ihrer Militärpapiere zu melden.

Wer die Anmeldung zur Landsturmrolle nicht in der vorgeschriebenen Zeit bewirkt, kann mit Freiheitsstrafen von 6 Monaten bis zu 5 Jahren bestraft werden (M. Str. G. B. § 68), sofern nicht wegen Fahnenflucht eine härtere Strafe verwirkt ist.

Kamen, den 24. August 1914.

Der Magistrat:
A. Moellenhoff.

Bekanntmachung.

Besondere Vorkommnisse veranlassen mich, darauf hinzuweisen, daß die in meinen Bekanntmachungen vom 6., 9. und 13. ds. Mts. festgesetzten Lebensmittelpreise, wie in den Bekanntmachungen angegeben, Höchstpreise sind, die nicht überschritten werden dürfen. Dabei wird als selbstverständlich vorausgesetzt, daß diese Höchstpreise-Festsetzung nicht zum Anlaß einer Erhöhung von bisher niedrigen Warenpreisen genommen wird.

Hamm, den 14. August 1914.

Der Königliche Landrat:
J. B. Voigts.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur allge-meinen Kenntnis gebracht.

Kamen, den 18. August 1914.

Der Magistrat:
Moellenhoff.

Herbstferien 1914.

Die Herbstferien für die Volksschulen des Landkreises Hamm werden wie folgt festgesetzt:

a) In den Schulen des Amtes Unna-Kamen, sowie in den Schulen von Bergkamen, Herringen, Altenbögge, Arden, Altdorf, Billmerich, Dellwig, Langschede, Strickerbiede, Fröndenberg, Brechen, Hilbeck, Osterflierig und der Schule in Altheide bei Unna 2 Wochen und zwar vom 28. Sept. bis 10. Okt. 1914 einschließlich.

b) In den übrigen Schulen des Kreises 3 Wochen und zwar vom 28. Sept. bis 17. Okt. 1914 einschl. Wegen Verlegung der Ferien verweise ich auf meine Bekanntmachung vom 6. Mai 1914, Nr. a 1512.

Hamm, 17. August 1914.

Königl. Landrat.
J. B. Voigts.

Aufruf für den Kriegsliebesdienst.

Eine recht ernste und schwere Zeit ist über unser Vater-land hereingebrochen.

Auch aus unserer Stadt sind Hunderte von Bürgern dem Rufe ihres obersten Kriegsherrn gefolgt, gern bereit, ihr Blut dem Vaterland zu opfern.

Ihnen unsere Dankbarkeit zu bezeugen und ihre Fa-milien vor wirtschaftlicher Not zu schützen, ist unser aller Pflicht, namentlich aber Pflicht derer, denen das Schicksal mehr gegeben als zu des Lebens Unterhalt nötig ist.

So richten wir denn an alle Bürger, die nicht im Kriege ihr Blut vergießen dürfen, die Bitte, wenigstens von ihrem Gut zu opfern. Jede, auch die kleinste Gabe wird dankbar entgegengenommen. Vor allem ist Geld erwünscht. Liebes-gaben für unsere Krieger, wie Zigarren, Zigaretten, Tabak, Pfeifen, bitten wir in der Kriegszeit beim Wirt Kipper neben dem Rathause abzugeben. Stoffe für Wäsche, Garn für Strümpfe, Wäsche, getragene Kleider und Schuhe werden täglich außer Samstags und Sonntags von 4-6 Uhr im evangelischen Gemeindehause angenommen. Ueber sämtliche eingegangene Gaben wird an dieser Stelle quittiert.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung.

ihre geistige und Können dem Studium der weltbekannten Selbst-Unterrichts-Werke

Methoden Rustin verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht.

Herausgegeben von Rustinschen Lehranstalt, Redigiert von Professor C. Rustin, 5 Direktoren, 25 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium Die Studienanstalt Der Bankbeamte Das Realgymnasium Das Lehrerbinnen-Seminar Der wiss. geb. Mann Die Oberrealschule Seminar Die Landwirtschafts-schule D. Abiturienten-Exam. Der Präparand Der Mittelschullehrer Die Ackerbauschule Die Handelsschule Das Konservatorium Die landwirtschaftl. Lyzeum Der geb. Kaufmann Die landwirtschaftl. Fachschule

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf. (Einsende-Lieferungen à Mark 1.25.)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst. Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 3.- an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-werke, Methoden Rustin, setzen keine Vorkenntnisse voraus und haben den Zweck, den Studierenden 1. den Besuch wissenschaftlicher Lehranstalten vollständig zu ersetzen, den Schülern 2. eine umfassende, geistige Bildung, besonders die durch den Schul-unterricht zu erwerbende Kennt-nisse zu verschaffen, und 3. in vorzüglicher Weise auf Examen vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschluss-prüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Manufaktur-Papier vorrätig in der Buch- und Schreib-warenhandlung der „Kamener Ztg.“

Fahrplan-Auszug der Staatseisenbahn

vom 22. August bis auf weiteres.

Dortmund—Kamen—Hamm.

1.—4. Klasse.

321	751	11 51	—	351	736	11 51	ab	Dortmund Hbf.	an	356	956	241	441	956	12 26
344	814	12 14	—	414	759	12 14	ab	Courl.	an	333	933	218	418	933	12 08
358	828	12 28	—	428	813	12 28	ab	Kamen	an	319	919	204	404	919	11 49
413	843	12 43	—	443	828	12 43	ab	Nordbögge	an	304	904	149	349	904	11 34
431	901	1 01	—	501	846	1 01	an	Hamm Westf.	an	246	846	131	331	846	11 16

2.—4. Klasse.

115	845	545	ab	Hamm Westf.	an	316	316	12 46
131	901	601	ab	Pelkum	an	301	301	12 31
145	915	615	ab	Bergkamen-Werne	an	247	247	12 17
158	928	628	ab	Oberaden	an	234	234	12 04
205	935	635	an	Lünen Süd	an	227	227	11 57

Kleeverkauf.

Am Mittwoch, den 26. d. M., nachmittags 4 Uhr, werde ich mehrere Morgen vor-züglichsten

Rotflee

öffentlich meistbietend zum Ver-kauf aussetzen.

1718 Kipp, Lerche.

Haus

mit Hofraum, Stallung, 100 Huten Gartenland sofort zu verpachten. Näheres in der Geisft. d. „Kamener Zeitung“.

Manjarden-Wohnung

Weststraße 53, Ladenlokal

mit 1 Zimmer und 1 Wohnung

(5 Zimmer) Weststr. 56, zum 1. Okt. zu vermieten.

1712 F. Jahrmärker.

Sofort ein propres Mädchen

ge sucht, das auch Garten-arbeit versteht.

1733 Frau Pastor Philipps.

Wäsche

weiche ein in

Henkel's

Bleich-Soda.

Legata-
Legelfutter

für Hühner, Enten etc.

Herr M. Schulz-Wodum schreibt: „Bitte sofort wieder 25 Pfund von Ihrem vorzüglichsten Legata mit der nächsten Fuhre.“

Legata Weichfutter per 30 R. 11.—, 50 R. 5.75, 25 R. 3.—, 10 R. 1.75.

Legata Trockenfutter p. 30 R. 15.—, 50 R. 7.75, 25 R. 4.—, 10 R. 2.50.

Körnerfutter (gem.) p. 30 R. 10.50, 50 R. 5.25, 25 R. 2.75, 10 R. 1.50.

Weizen, Mais u. Gerste 50 R. 5.25, 25 R. 2.75, 10 R. 1.50.

Lieferung jeden 10. des Monats in Kamen und Umgebung.

Geisftel-Zucht-Anstalt

Brackel bei Dortmund.

Copier-Bücher

zu haben in der Buchhandl. der Kamener „Ztg.“

Preisnotierungen

bei Waggonsladungen à 10 000 Kilo von der Getreidebörse zu Dortmund am 20. August 1914.

Warengattung	Preis
Westf. Weizen	24.25
Westf. Roggen	21.—
Inland. Hafer	21.00
Fremder Weizen	—
Fremder Roggen	—
Fremder Hafer	—
Futtergerste	—
Mixed-Mais	—
Runder Mais	—
Malz	—
Weizenmehl 000	37.—
Roggenmehl 0	33.—
Speisebohnen	—
Viktoria-Erbsen	—
Linsen	—

An das kaufende Publikum!

Der unterzeichnete Verein sieht sich genötigt, das kaufende Publikum höflichst und dringend um

baldmöglichste Begleichung der aus-stehenden Rechnungen zu bitten,

damit die Kaufleute in der Lage sind, ihre Lieferanten zu be-friedigen, die

gegenwärtig auf Zahlung drängen u. nur noch gegen bar, größtenteils nur gegen Vorauszahlung liefern.

Berein für Handel und Gewerbe (e. V.) zu Kamen.

An Deutschlands Frauen!

In schwerer Zeit, wo tausende und abertausende deutscher Frauen und Mädchen ihre Männer, ihre Söhne und Brüder hinausziehen lassen müssen, um den Feind vom Boden des deutschen Vaterlandes fern zu halten, um Ehre und Ansehen des deutschen Namens in der Welt zu wahren, wenden wir uns an alle deutschen Frauen und Mädchen mit der Bitte, uns helfend zur Seite zu stehen und ihr Scherlein auf dem Altare des Vaterlandes zu opfern. Wenn draußen Mannes-mut und Vaterlandsliebe im Kampf für Kaiser und Reich Leben und Gesundheit zum Opfer bringen, wenn namentlich auch unsere wackeren Blaujacken im harten Kampfe stehen, dann wollen wir im Innern das heilige Feuer stiller segens-bringender Liebe anzünden, um Hilfe bringen zu können, um die schweren Wunden zu heilen, die der Krieg in ungeahnter Maße schlagen wird. Tausende deutscher Frauen haben für diesen Zweck in Friedenszeiten gespart für die Zeiten der Not, tausende aber haben absteits gestanden und unseren früheren Mahnruf unbeachtet verfliegen lassen. Wenn wir uns heute deshalb noch einmal an die deutschen Frauen um Hilfe wenden, so wird dieser Ruf sicherlich nicht ungehört verhallen. Alle deutschen Frauen, Mütter und Schwestern bitten wir: Gebt Euer Scherlein für unser Lazarett! Helft uns Linde-rung zu bringen in den Stunden der Not! Und Ihr Deut-schen Frauen, die Ihr in opfervoller Bereitschaft Euer ganzes Ich zur Pflege der Verwundeten und Kranken geben wollt, kommt und helft die Wunden heilen. Wer immer ein Scher-lein bringen will, übergebe es den in der Stadt eröffneten Sammelstellen des Flottenbundes. Wer immer selbst mit Hand anlegen und als Pflegerin in dieser schweren Zeit dem Vater-lande seine Dienste widmen will, melde sich bei der Redaktion der Kamener Zeitung, woselbst auch Gaben in Empfang ge-nommen werden.

Der geschäftsführende Ausschuss des Flottenbundes Deutscher Frauen e. V.

Frau Reichsgerichtsrat Peters, 1. Vorsitzende, Leipzig.

Frau Ministerialrat von Rumpfer, 2. Vorsitzende, München.

Frau Schmidt-Tube, Leipzig.

Frau Konjunkt Woske, Leipzig.

Clärchen Müller, Hannover, Ehrenvorsitzende.

Allgemeine Rentenanstalt

zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungs-Verein a. S.

Besonderheiten: Progressiv fallende Prämien für Lebensversicherungen, für Männer und Frauen getrennte Rententafeln.

Gegründet 1833.

Vertreter in allen größeren Städten.

Bezirksvertreter: Wilh. Spielfeld, Hörde, Altestr. 10.

Kartoffelmarkt-Bericht vom 17. August 1914

von der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats, Berlin W. 57.

Großhandelspreise für Frühkartoffeln in Mt. für 50 kg.

Berlin, Rosen (frühe)	3.00 Mt.	Münde Eier-Kartoffeln	3.80—4.00 "
Frühe weiße, Kaiserkrone	3.25 "	Essen, Rosen (frühe)	3.75 Mt.
Nieren, Paulsens Juli	3.25 "	Frühe weiße, Kaiserkrone	3.75 "
Altena, Rosen (frühe)	3.00—3.20 "	Nieren, Paulsens Juli	4.50 "
Neue Lange	3.50 "		

Technikum Bingen

Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.

Direktion: Professor Hoenke.

Charakteristika.

Feld-Postkarten

und Feld-Briefumschläge

sind zu haben in der

Buchhandlung der

Kamener Zeitung.

Putz

mit

Geolin

beste

Metal-Politur

Chemische Fabrik

Bissersdorf A-G

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

Mittwoch, den 26. August.

Abends 7 1/4 Uhr: Kriegsanacht.

Druck u. Verlag v. G. May in Hörde

Verantwortlicher Redakteur: G. Schube in Kamen.

Kammerer Zeitung

Ersteinst am jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inzertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volkshfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 102.

Dienstag, den 25. August 1914.

42. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Zum Code des Papstes.

Freitag wurde die Leiche des verstorbenen Papstes in feierlichem Zuge nach der Peterskirche gebracht, woran 22 Kardinäle mit dem Kammerlengo della Bolse an der Spitze, ferner Bischöfe, Erzbischöfe und heilige Institute teilnahmen. Die Leiche wurde am Altar der Konfession niedergelegt, worauf der Vizegouverneur der Kardinäle die Absolution erteilte. Dann wurde die Leiche in die Kapelle des Sakraments gebracht, wo sie, umgeben von Kerzen, aufgebahrt wurde. Nobelpapst werden den Ehrendienst. Um 11 Uhr, als die Feierlichkeiten beendet waren, wurden die Gitter der Kapelle, die bisher geschlossen waren, geöffnet und das Publikum zur Besichtigung der Leiche zugelassen.

Mit den Arbeiten zur Beisetzung ist bereits begonnen worden. Die Treppe, die nach den unterirdischen Gewölben führt, ist mit Brettern bedeckt. Der Sarg soll über diese Bretter hinweggeleitet und neben dem jetzigen Pius VI. aufgestellt werden. Zu der Beisetzungsfahrt waren 300 Karten an das diplomatische Korps, das Patriariat und den päpstlichen Hof verteilt worden.

Schicksal und Konklave.

Nach den sehr eingehenden Bestimmungen hat das Konklave der Kardinäle zur Wahl des neuen Papstes so schnell wie möglich zu erfolgen. Natürlich muß den Kardinälen außerhalb Roms und des Auslands Zeit zur Reise gewährt werden. Infolge der Kriegswirren werden diesmal kaum alle Kardinäle des Auslands nach Rom gelangen können. Während der Sedisvakanz führt das römische Kardinalkollegium die vatikanischen Geschäfte und trifft die erforderlichen Vorbereitungen für die Wahlhaltung des Konklaves. Das Konklave ist die Versammlung aller Kardinäle, die sich im Vatikan zusammenfinden und in geschlossenen Räumen auf eigens dazu hergestellten Wahlzetteln den Namen ihres Kandidaten schreiben. Die Wahl wird so oft wiederholt, bis für einen Kandidaten eine Zweidrittel-Mehrheit zustandekommt. Der verstorbene Papst war erst im siebenten, sein Vorgänger bereits im vierten Wahlgange gewählt worden. Die Stimmzettel werden schließlich im Kamin der päpstlichen Madonna verbrannt. Bei erfolglos verlaufenen Wahlgängen steigt aus dem Schornstein des Kamins beim Verbrennen der Stimmzettel durch Zutat von Berg oder feuchtem Heu ein schwärzlicher Rauch auf. Die erfolgte Papstwahl verkündet den Harrenden eine weiße Rauchwolke, die durch das Verbrennen der bloßen Stimmzettel entsteht.

Aus der 6. u. 7. Verlustliste.

(Z. bedeutet: Tot. — V. bedeutet: Verwundet. — A. v. bedeutet: Leicht verwundet. — S. v. bedeutet: Schwer verwundet. — Verm. bedeutet: Vermisst. — Gef. bedeutet: Gefangen.)

Garde-Grenadier-Regiment Nr. 5. Spandau.

6. Kompagnie: Hadenbrecht. T.

Grenadier-Regiment Nr. 1. Königsberg i. Pr.

1. Kompagnie: Gefr. d. R. Paul Re-

wiger (Königsberg i. Pr.) T.

2. Kompagnie: Otto Jachstein (Königs-

berg i. Pr.) S. v.

5. Kompagnie: Vizefeldw. Em. Schade

(Grunzig). T. Otto Barl (König.) S. v. Ernst

Sabrowski (Halensee). L. v. Willy Fickel

(Berlin). Verm. Mag. Schirmer (Berlin). Verm.

6. Kompagnie: Heint. Gelskamp (Vim-

bergen). S. v.

Infanterie-Regiment Nr. 17. Mörchingen.

5. Kompagnie: Peter Hahn (Eppel-

born). L. v. Christian Reichenbach (Nieder-

rad). T. Vizefeldw. Karl Schale (Kuzmen).

T. Anton Szamborski (Slupia). T. Ludwig

Schütz (Neunkirchen). T. Peter van Noijum

(Güthum). Verm. Adolf Baum (Oberhausen).

Verm. Friedrich Herbach (Offenbach). Verm.

Alfred Grill (Niederhessenbach). Verm. Heint.

Rasch (Sereum). Verm. Karl Gehhardt (Ein-

nertal). Verm. Gefr. Wilhelm Fuchs (Hauer-

stein). Verm. Vizefeldw. Ernst Vogel (Vet-

schin). L. v. Kasimir Delestopicz (Mleino).

L. v. Karl James (Simmertal). L. v. Vize-

feldw. Jgnaz Kinder (Bobreck). L. v. Unter-

offizier Ludwig Bunge (Grake). L. v. Unter-

offizier d. R. Wilhelm Jost (Ebersberg). L. v.

Kleinbauer (Schöffhausen). S. v. Konr. Bodel-

mann (Hagen). L. v. Wilhelm Muske (Jago-

lig). S. v. Jakob Müller 3 (Gonnensweiler).

S. v. R. obert Ulrich (Saarbrücken). S. v.

Frantz Bialkowski (Mleino). S. v. Deutnant

d. R. Steinberg. S. v. Hauptmann Döring.

L. v. Deutnant d. R. Sostmann. L. v. Franz

Hahn (Großhese). S. v. Gefr. Wilhelm Ver-

ger (Wesel). S. v. Wilhelm Schneider (Alten-

bachum). S. v. Einj.-Freiw. Gefr. Georg

Widertind (Frankfurt a. M.). S. v. Josef

Sadry (Scheponow). L. v. Peter Luz (Mors-

bach). S. v.

6. Kompagnie: Rud. Barbian (Merel-

weiler). S. v.

7. Kompagnie: Fritz Poppe (Hanno-

ver). S. v. Heinrich Obermeier (Etteln). S. v.

Rudolf Herz (Langweiler). L. v. Stephan

Patlak (Graben). S. v. Anton Köpke (Hamm).

S. v. Kleinhardt. T. Blumenbacher. L. v.

12. Kompagnie: August Detering

(Uffeln). T.

Maschinengewehr-Kompagnie:

Neubeder. S. v. Glafen. S. v.

Infanterie-Regiment Nr. 20. Wittenberg.

6. Kompagnie: Hermann Buchwalder

(Storkow). S. v. Karl Dammann (Kem-

berg). S. v. Oskar Neider (Ober-Meißen). S. v.

Ernst Kluge (Rostum). S. v.

9. Kompagnie: Oberleutnant d. R.

Heinrich Wilhelm Otto Hartmann (Hannover).

L. v. Radlow (Stuhlen). S. v. Krüger (a. Kr.

Ribben). S. v. Krüger (Groß-Biesitz). S. v.

Schäppa (Berlin). S. v. Deutnant d. R. Mag

Reinhold Schröder (Ostrow). T. Kluge (Schl-

lach). T.

10. Kompagnie: Vizefeldw. Johann

Ernst Alfred Zimmermann (Berlin). L. v.

11. Kompagnie: Rudolf Wilh. Herm.

Ruthe (Wien). T. Tambour-Gefr. Karl Otto

Paul Schäfer (Neubrück). Verm. Hornist Gust.

Hermann Paul Hülner (Lippe). Verm. Jgnaz

Botaryski (Karmine). Verm. Kurt Erich Joh.

Gädle (Treptow). Verm. Otto Hünze (Nie-

mege). Verm. Karl Erich Otto Wende (Wan-

denburg). Verm. Gefr. Joh. Ad. Bäg (Hers-

feld). L. v.

12. Kompagnie: H. Ramsch (Kludzie).

T. Otto Fräde (Pankow). L. v. Stanislaus

Ruzial (Klan). Verm. Gustav Teltow (Deutsch-

Wort). Verm.

Maschinengewehr-Kompagnie:

Sergeant Walter Werner (Berlin). S. v. Heint.

Rehlich (Dmitrowka). S. v.

Infanterie-Regiment Nr. 27. Halberstadt.

1. Kompagnie: Feldw. Hermann Seeg-

ting (Dale a. S.). L. v. Unteroff. Spor-

gart L. v. Einj. Unteroff. H. Burmeister (Ptag).

L. v. Friedr. Kühnast (Alt-Jehnitz). Verm.

Karl Schönbach (Wett). Verm. Karl Schen-

kenberger (Dornau). L. v. Gefr. Friedr.

Thiele (Groß-Germersleben). Verm. Bernh.

Villas (Kleinrauden). L. v. Hermann Hart-

mann (Hajferode). Verm. Friedr. Jehler Halle

a. S.). Verm. Ernst Krüger (Hilferscheda).

S. v. Karl Martens (Magdeburg). Verm.

Karl Schwaneberg (Magdeburg). Verm. Wilh.

Schönherr (Schölig). T. Oskar Wille (Sotter-

hausen). Verm. Herm. Sez (Niemegk). T.

2. Kompagnie: Optm. Werner Neu-

mann. S. v. Leutn. Mathias. S. v. Fähr.

v. Heeringen. T. Vizefeldw. d. R. Kurt Leu

(Berlin). T. Unteroff. d. R. Peter Wühnen

(Mühl). Verm. Gefr. Ernst Hebride (Delitzsch).

T. Willy Fiau (Halle a. S.). L. v. Gefr.

Otto Dendrecht (Dessau). S. v. Wilh. Gbriede

(Straach). L. v. Gefr. Richard Hüner (Ober-

Werchen). S. v. Max Krost (Schmiedeburg).

Verm. Viktor Kubit (Wentzen). S. v. Hornist

Wikt. Lehnart (Nichtersdorf). T. Paul Moser

(Weesen). L. v. Paul Pannier (Görzsch). S. v.

Andreas Piertzal (Miesforzien). T.

Friedr. Schlie (Halle a. S.). L. v. Gefr. Paul

Strauß (Collau). S. v. Joh. Wilezol (Koko-

schuk). Verm. Erich Schäfer (Quedlinburg).

T. Gustav Währ (Rauzig). L. v. Otto

Becke (Hagelbich). Verm. Erich Wuchholz (Odes-

loe). L. v. Hugo Dietrich (Eilenburg). Verm.

Albert Gubulla (Groß-Görzsch). L. v. Wilh.

Safering (Holzdorf). Verm. Herm. Franz

(Schweiditz). L. v. Otto Hilgenhof (Unna). Verm.

M. Klapprodt (Kloster-Mansfeld). S. v. Paul

Kuban (Wieschenstein). L. v. P. Rudeland

(Hallenstein). L. v. Herm. Diebau (Obersdorf).

Verm. Karl Mainda (Oberheidau). Verm.

Jgnaz Pischulla (Wellendorf). S. v. Herm.

Pollandt (Salzkirch). S. v. Franz Luitich

(Eilenburg). T. Th. Walta (Trzgnitz). T. Karl

Wippich (Petersham). T. Heinrich (Schmiede-

berg). S. v. Karl Mühlhoff (Nordhausen).

S. v. Karl Heyrendt (Magdeburg). L. v. Alb.

Voigt (Ottleben). L. v. Otto Drude (Wernige-

rode). S. v. Gefr. Wilh. Biedermann (Almen-

hausen). Verm. Wilh. Brandt (Magdeburg).

T. Gefr. Otto Schneider (Brandenburg). S. v.

Walter Hecht (Magdeburg). Verm. Unteroff.

d. R. Fr. Abraham (Egeln). Verm.

3. Kompagnie: Gefr. d. R. Ernst

Pfannkuchen (Wedenstedt). T. Einj.-Freiw. Gefr.

Willy Mingham (Sigmaringen). T. Rich. Wajch-

feld (Holzweißig). T. Friedr. Hain (Altjeßnitz).

T. Joseph Strzondalla (Gellafowig). T. Jol.

Urbansky (Katherin). T. L. Strassburg (Halle

a. S.). T. Vizefeldw. Wilh. Schulze (Halber-

stadt). S. v. Unteroff. d. R. Wilh. Dürbeck

(Heubeder). S. v. Herm. Meißner (Münden-

berg). S. v. Aug. Gläse (Hettensen). Verm.

Emil Dollase (Charlottenburg). Verm. Willi

Heep (Eisleben). Verm. Heint. Baldiel (Kot-

litz). Verm. Wilh. Braune (Diedorf). Verm.

Theodor Kopp (Peine). S. v. Herm. Maltz

(Magdeburg). S. v. Theophilus Hadas (Halle

a. S.). Verm.

5. Komp.: Lt. d. R. Naußenbach. T. Tam-

bour Richard Deparbe (Wentendorf). T. Fried-

rich Schrader (Schärfle). T. Gefr. d. R. Fried-

rich Kipshut (Schloß Müß). T. Unteroff. Oskar

Schönbrodt (Halle a. d. S.). S. v. Unteroff. d.

R. Hermann Graubaum (Neuwerf). S. v. Joh.

Hofsta (Eßlichau). L. v. Johann Degenhof

(Ceslau). S. v. Otto Stöbe (Holzweißig). L.

v. Kurt Pwanzig (Wieschenstein). L. v. Einj.-

Freiw. Gefr. Friedrich Schadebusch (Braun-

schweig). L. v. Walter Bohns (Wernigerode).

L. v. Gust. Jahn (Wergachna). L. v. Albert

Leufhner (Halle a. d. S.). L. v. Karl Vieder

(Eilenburg). S. v. Aug. v. Lonski (Glesno).

S. v. Paul Peterjohn (Schkopau). S. v. Kurt

Schaurig (Unterförschenthal). S. v. Septimus

Stegmüller (Münster). S. v. Karl Stiba (Nie-

der-Wilz). S. v. Kurt Thiele (Anger). S.

v. Wilhelm Jäger (Emersleben). L. v. Karl

Vollmann (Wedenstedt). S. v. Edmund Dölle

(Magdeburg). L. v. Adolf Mafendorf (Eile-

nburg). L. v. Vizefeldw. Fritz Haupt (Berlin).

Verm. Unteroff. Richard Wensch (Halle). Verm.

Kurt Dietrich (Kölz). Verm. Wilhelm Fiedel

(Wieschenstein). Verm. Stanislaus Grzesiczek

(Zaborze). Verm. Franz Nowaki (Plemitz).

Verm. Jakob Quasier (Egeln). Verm. Viktor

Wallusch (Muda). Verm. Gefr. Hermann Krü-

ger von Tramschölle (Hafelhorn). Verm. Rein-

hold Wausmer (Halle). Verm. Karl Gervinski

(Krier). Verm. Eduard Dietrich (Groß-Jäger-

dorf Desterreich). T. Richard Krüger (Warten-

burg). T. Johann Bis (Groppin). T. Einj.-

Freiw. Gefr. Erhard Rothang (Koslau). T.

Bruno Wdamek (Hermig). T. Robert Witzig

(Kladowitz). T. Paul Meusel (Halberstadt). T.

Gefr. d. R. Alfred Simon (Halberstadt). T.

Feldw. Gustav Hartleb (Wellerstedt). S. v.

Hermann Rania (Klitzschow). S. v. Joseph

Wenzgerath (Montjole). S. v. Wilhelm Meyer

(Halle). S. v. Stephan Thodor (Dhrzeg). S.

v. Einj.-Freiw. Gustav Körner (Schwanenberg).

S. v. Karl Ehrig (Pleßchen). S. v. Ernst Her-

ler (Kropitz). S. v. Johann Kempny (Königs-

dorf). S. v. Alfr. Schöe (Langenstein). S. v. Franz

Pöble (Halle). S. v. Gust. Voigt (Zschäke-

witz). L. v. Alfred Bernide (Stahfurt). L. v.

Gustav Stöbe (Köderstedt). S. v. Vizefeldw.

Karl Wachsman (Wolfsburg). Verm. Vize-

feldw. d. R. Friedrich Reichel (Münden-

berg). Verm. Unteroffizier d. R. Otto Mil-

ler (Haltalderleben). Verm. Unteroff. d. R.

Erich Dorfmann (Berlin). Verm. Unteroff.

Ludwig Hohenborn (Oer a. S.). Verm. Fried-

rich Jungmans (Zollberg). Verm. Otto Leh-

mann (Brachstede). Verm. Gefr. August Paul

(Königschütte). Verm. Otto Seifert (Pregitz).

Verm. Paul Schöck (Doritz). Verm. Karl

Teller (Halle a. S.). Verm. Alois Gajzel (Lud-

gersdorf). Verm. Joseph Galdewick (Kollto-

witz). Verm. Valentin Remdzior (Grazada). Verm.

Karl Kloppe (Friedersdorf). Verm. Otto Kluge

(Wittenberg). Verm. Joseph Koszka (Dreiln-

den). Verm. Aron Künzel (Gefurt). Verm.

Konrad Lipka (Elgotz). Verm. Johann Wro-

witz (Neuhof). Verm. Franz Neufanz (Wie-

demar). Verm. Friedrich Bösch (Deblitz). Verm.

Gustav Schöke (Landsberg). Verm. Richard

Senft (Witzig). Verm. Friedrich Siebenhauer

(Wimmelburg). Verm. Franz Schwarzbäcker

(Trebnitz). Verm. Wilhelm Wid (Böbgingen).

Verm. Friedrich Sommer (Gerstede). Verm.

Mejerbe-Gefr. Richard Luz (Gichof). Verm. Me-

jerbe-Gefr. Otto Schöke (Kühwerden). Verm.

Alfred Juhl (Prigwall). Verm. Gefr. d. R.

Friedrich Heint (Leipzig-Eutritzsch). Verm. Karl

Kronefeld (Dersdorf). Verm. Hermann Stei-

ner (Langenstein). Verm. Wilhelm Hirschfeld



Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Die schwarze Lorelei.

Roman von A. v. Tschepelt.

13. Fortsetzung.

Als Yngve allein war, presste sie wie in den hoffnungslosen Schmerz beide Hände gegen die Schläfen. Sie war so ratlos! Wer ihr doch nur einen Fingerzeig gegeben hätte, damit diese bösen, quälenden Zweifel aufhörten! Sollte sie Martin freigegeben? — Ja, ja, seitdem sie ihn verloren hatte, konnte sie ja nicht mehr auf ihn warten, sondern nur noch nach ihm sehen, daß sie ihn nicht nur dem Namen nach, sondern auch mit dem Herzen, mit all der Sehnsucht ihrer reinen, unberührten Seele!

Und ihm anzugehen und mit diesen Zweifeln, dieser Pein, die sich schlingend um sein Herz, das bezaubert als ein Dual, jedenfalls nichts weniger als Glück! Sie schloß die Augen und ließ sich von der Wahnhaftigkeit des Augenblicks hinführen. Sie schloß die Augen und ließ sich von der Wahnhaftigkeit des Augenblicks hinführen. Sie schloß die Augen und ließ sich von der Wahnhaftigkeit des Augenblicks hinführen.

Mancherlei.

— Kinoaufnahmen. Der untergeordnete Kommandant des in Köln befindlichen 1. Infanterie-Regiments hat kürzlich in einem Lustspiel verfilmten „Die Hühner“ einen Kino-Demonstrator auf den Grund des Meeres gelassen, um hier einen Kampf zwischen einem Hühner und einem Fische zu filmen. Die Hühner-Infanterie hat sehr schlechte Schüsse gemacht. Der Kommandant hat die Hühner-Infanterie sehr schlecht beurteilt. Die Hühner-Infanterie hat sehr schlechte Schüsse gemacht.

Weitere Reisebilder aus ernster Zeit.

Von G. Wimmerhoff, Götterfeld.
In einem der letzten Mobilnachschubzüge ist es. Der Mobilnachschubzug — in normalen Zeiten fährt nach Bielefeld — aus Bielefeld nach Götterfeld. Eine ganze Stunde braucht es, um von Bielefeld nach Götterfeld zu kommen. Eine ganze Stunde braucht es, um von Bielefeld nach Götterfeld zu kommen.

Wie es heißt, müssen noch einige militärische Vorkehrungen getroffen werden, und da kommt auch schon der erste in Sicht, nämlich die Eisenbahnbrücke, die über den Rhein führt. Die Eisenbahnbrücke, die über den Rhein führt. Die Eisenbahnbrücke, die über den Rhein führt.

Wir sind am Ort unserer Bestimmung, der Götterfeld. Hier ist alles schon bunt. Der Mobilnachschubzug ist angekommen. Der Mobilnachschubzug ist angekommen. Der Mobilnachschubzug ist angekommen.

Die beiden nach Halle — neun Stunden mit dem Eisenbahnwagen — und nach Berlin, wo sie am 1. September eintrafen. Die beiden nach Halle — neun Stunden mit dem Eisenbahnwagen — und nach Berlin, wo sie am 1. September eintrafen. Die beiden nach Halle — neun Stunden mit dem Eisenbahnwagen — und nach Berlin, wo sie am 1. September eintrafen.

Auf einer Station steht die ganze Bevölkerung. Die Bevölkerung steht auf der Station. Die Bevölkerung steht auf der Station. Die Bevölkerung steht auf der Station.

Wir sind am Ort unserer Bestimmung, der Götterfeld. Hier ist alles schon bunt. Der Mobilnachschubzug ist angekommen. Der Mobilnachschubzug ist angekommen. Der Mobilnachschubzug ist angekommen.

Wir sind am Ort unserer Bestimmung, der Götterfeld. Hier ist alles schon bunt. Der Mobilnachschubzug ist angekommen. Der Mobilnachschubzug ist angekommen. Der Mobilnachschubzug ist angekommen.

„Sag es nur aus, Liebling, was Du stumm mit Langen gefunden hast, daß Du mich liebst, daß Du mir allein angehören willst!“
„Er sag ihre schlafende Hand an die Lippen. Sein befehlendes, schüchternes Lächeln zeigte sich ihr in milchigem befehlender Erregtheit an. Und was seine Lippen nicht mehr sagten, das vollendeten die Augen, die es verstanden, um Liebe zu werden und Liebe zu werden!“
„Es war so heimlich still hier. Vom Saal herüber erkante gebüßte die lodernde, schmelzende Wärme. Eine Kugel aus ihr wogte, die über die halbfelbener Postenwände die Stimmung war wie geschaffen zu traumseligen Ausdrücken.“

Mora hatte den dunklen Saal ein wenig zurückgelehnt. In dieser vornehm lässigen Haltung erschien sie noch bezaubernder als sonst, und ihr Mund lächelte, die weißen, gelblichen Zähne blühten wie Perlen hinter den roten Lippen, und die dunklen, glühenden Augen leuchteten gewöhnlich, süße Gewöhnung. Sie schloß die Augen und ließ sich von der Wahnhaftigkeit des Augenblicks hinführen.

Und Yngve, das lächelnde, unerfahrene Kind, sah gleichfalls, wie die dunklen Augen, die gelblichen Zähne blühten wie Perlen hinter den roten Lippen, und die dunklen, glühenden Augen leuchteten gewöhnlich, süße Gewöhnung. Sie schloß die Augen und ließ sich von der Wahnhaftigkeit des Augenblicks hinführen.

„Sie sah es und dachte wieder daran, sich fernerhin zu machen, noch zurückzutreten, im Gegenfall öffnete sie ihre Augen weit, um nur gar nichts von dieser Szene zu verlieren, die für sie ja eine Erleuchtung bedeutete.“

„Aber, lieber, daß dein Schwingenpaar Empor, um so hoch zu fliegen, vereint mit des Reichs Doppeladler, zu einem und zu einem!“
„Gott sei Dank!“
„Gott sei Dank!“

„Wie frei, wie leicht sie auftrat! Und jeder Fuß, der dort drüben getreten wurde,“

Ich habe nicht erhalten, gegangen ist, die Mo- ten Armees at. Er hat nisse der t, an der ich nicht gelassen. e Sicherheit en, wo schon genommen Wilhelm.“
er Wilhelm.
ig von Eng- iger Wilhelm: m von gestern Telegramm ihm meine e, alles zu die Wieder- schen den de- gez. Georg.“
Reichskanzler.
erliche Bot- wosty an den yphon gerufen e, erklären zu k Frankreich ch = russischen greifen. Ich verantwortung gez. Liq.

damn am 1. den König die Mittel- durch die sie der Garantie n Anerbieten den, ob unter darauf ver- reisen. Aus schon heute ch Osten und i machung sich gehen, eben werden, a spät kam. eich seine e durch die nttert werden von einem absehen d d r d r t s eich wird nicht an meiner sch und tele- che Grenze zu Wilhelm.“
deutschen

gab an den agust folgende it, auf den als sich Eng- die unde- eutsche Mobil- die englischen abgebeffen st. ranszösischen Wir verbrä- e französische agust, abends t überschrift- age Englands

o l l e g. a Kaiser
ig von Eng- nde Antwort: gramms, das ch, daß ein nregung vor- schaftlichen Un- chionowitsch e, als sie er- f zitierten der Armee bes- ch die Mög- ndits zwischen t wird. Sir n Diagonale ch ein Miß- liegt.
Georg.“
hskanzler.
eutsche Bot- schskanzler fol- egungen Sir uns beruhren, raktisch Eng- rberige Stel- che Kenntnis nzwischen als

o l l e g. a
eutschland ab- von Telegramm in bezug auf and Gelegen- be zu bewäh- Krieg zu ver-

Erst wenn
Sonnabend
oder den
gelbe oder

Belgi

W B

Feftung
und d
Hände
beschlo
Kürze
Genera

Ramun
dre in die
punkt von
tung nach
und Paris
forts befe
gende Br
bis 1892 d
liche Blä
zeichnet si
bin mit de
Die Weib
Die Indu
betreten
Glasfabri
und Stein
die Schiff
die große
del sowie
bau Ramu
nen Bräut
ken, so da
lges Glück
bildet.

stand an
Zitadelle
zu werden
auf Höhen
Sie bilden
unten na
flossen wi
nördlich d
Feuer un
Vorsetze

nur mit
lich gew
droht ode
werden
weiße G
worden
anbetri
Zusamer
rie und
stehen.
Garnison
oder dem
Die belg
Kriegsru
sieren u
solche vo

nach sich
nen leicht
mer best
lompagn
dern eing
von dem
stand, be
zerstört w

Der
schreibt o
die Einu
unseren
sicher Mi
Nährung
darum b
Offizier

guten Mutes Gutesempfinden ein fidesches
Grundanzen zu geben!

Sein Gange fittliche Stora kaufend Gäre
Mitteln in das kleine, rote Ede, und die
konstige fittliche in hochbereiteter, die
gebungsweise Störung, ohne auch nur eine
der Gesehens zu erheben!

Endlich erhebt sie sich und wagt mit einem
Schlag des Kopfes Gesehens den ungeliebten
beobachten Gesehens ab. „Gott, Gott! Man
ist's genug, mein lieber Gesehens! Man darf
uns nicht vernichten! Ich bitte, wir müssen
uns trennen!“

„Du bist gerecht, Gesehens! Man darf
ich dich nicht vernichten! Ich bitte, wir müssen
uns trennen! Ich bitte, wir müssen uns trennen!“

„Du bist gerecht, Gesehens! Man darf
ich dich nicht vernichten! Ich bitte, wir müssen
uns trennen! Ich bitte, wir müssen uns trennen!“

„Du bist gerecht, Gesehens! Man darf
ich dich nicht vernichten! Ich bitte, wir müssen
uns trennen! Ich bitte, wir müssen uns trennen!“

„Du bist gerecht, Gesehens! Man darf
ich dich nicht vernichten! Ich bitte, wir müssen
uns trennen! Ich bitte, wir müssen uns trennen!“

„Du bist gerecht, Gesehens! Man darf
ich dich nicht vernichten! Ich bitte, wir müssen
uns trennen! Ich bitte, wir müssen uns trennen!“

„Du bist gerecht, Gesehens! Man darf
ich dich nicht vernichten! Ich bitte, wir müssen
uns trennen! Ich bitte, wir müssen uns trennen!“

„Du bist gerecht, Gesehens! Man darf
ich dich nicht vernichten! Ich bitte, wir müssen
uns trennen! Ich bitte, wir müssen uns trennen!“

„Du bist gerecht, Gesehens! Man darf
ich dich nicht vernichten! Ich bitte, wir müssen
uns trennen! Ich bitte, wir müssen uns trennen!“

„Du bist gerecht, Gesehens! Man darf
ich dich nicht vernichten! Ich bitte, wir müssen
uns trennen! Ich bitte, wir müssen uns trennen!“

„Du bist gerecht, Gesehens! Man darf
ich dich nicht vernichten! Ich bitte, wir müssen
uns trennen! Ich bitte, wir müssen uns trennen!“

„Du bist gerecht, Gesehens! Man darf
ich dich nicht vernichten! Ich bitte, wir müssen
uns trennen! Ich bitte, wir müssen uns trennen!“

„Du bist gerecht, Gesehens! Man darf
ich dich nicht vernichten! Ich bitte, wir müssen
uns trennen! Ich bitte, wir müssen uns trennen!“

„Du bist gerecht, Gesehens! Man darf
ich dich nicht vernichten! Ich bitte, wir müssen
uns trennen! Ich bitte, wir müssen uns trennen!“

guten Mutes Gutesempfinden ein fidesches
Grundanzen zu geben!

Sein Gange fittliche Stora kaufend Gäre
Mitteln in das kleine, rote Ede, und die
konstige fittliche in hochbereiteter, die
gebungsweise Störung, ohne auch nur eine
der Gesehens zu erheben!

Endlich erhebt sie sich und wagt mit einem
Schlag des Kopfes Gesehens den ungeliebten
beobachten Gesehens ab. „Gott, Gott! Man
ist's genug, mein lieber Gesehens! Man darf
uns nicht vernichten! Ich bitte, wir müssen
uns trennen!“

„Du bist gerecht, Gesehens! Man darf
ich dich nicht vernichten! Ich bitte, wir müssen
uns trennen! Ich bitte, wir müssen uns trennen!“

„Du bist gerecht, Gesehens! Man darf
ich dich nicht vernichten! Ich bitte, wir müssen
uns trennen! Ich bitte, wir müssen uns trennen!“

„Du bist gerecht, Gesehens! Man darf
ich dich nicht vernichten! Ich bitte, wir müssen
uns trennen! Ich bitte, wir müssen uns trennen!“

„Du bist gerecht, Gesehens! Man darf
ich dich nicht vernichten! Ich bitte, wir müssen
uns trennen! Ich bitte, wir müssen uns trennen!“

„Du bist gerecht, Gesehens! Man darf
ich dich nicht vernichten! Ich bitte, wir müssen
uns trennen! Ich bitte, wir müssen uns trennen!“

„Du bist gerecht, Gesehens! Man darf
ich dich nicht vernichten! Ich bitte, wir müssen
uns trennen! Ich bitte, wir müssen uns trennen!“

„Du bist gerecht, Gesehens! Man darf
ich dich nicht vernichten! Ich bitte, wir müssen
uns trennen! Ich bitte, wir müssen uns trennen!“

„Du bist gerecht, Gesehens! Man darf
ich dich nicht vernichten! Ich bitte, wir müssen
uns trennen! Ich bitte, wir müssen uns trennen!“

„Du bist gerecht, Gesehens! Man darf
ich dich nicht vernichten! Ich bitte, wir müssen
uns trennen! Ich bitte, wir müssen uns trennen!“

„Du bist gerecht, Gesehens! Man darf
ich dich nicht vernichten! Ich bitte, wir müssen
uns trennen! Ich bitte, wir müssen uns trennen!“

„Du bist gerecht, Gesehens! Man darf
ich dich nicht vernichten! Ich bitte, wir müssen
uns trennen! Ich bitte, wir müssen uns trennen!“

„Du bist gerecht, Gesehens! Man darf
ich dich nicht vernichten! Ich bitte, wir müssen
uns trennen! Ich bitte, wir müssen uns trennen!“

„Du bist gerecht, Gesehens! Man darf
ich dich nicht vernichten! Ich bitte, wir müssen
uns trennen! Ich bitte, wir müssen uns trennen!“

Ins Feld

Ins Feld

Ins Feld

Ins Feld

Ins Feld

Ins Feld

Ins Feld

Ins Feld

Ins Feld

Ins Feld

Ins Feld

Ins Feld

Ins Feld

Ins Feld

Ins Feld

Ins Feld